

Lektürekreis „Gott, Mensch und Philosophie“: Ergebnisse der 2. Sitzung

- al-Ġazālī: *تهافت الفلاسفة / The Incoherence of the Philosophers* (Arabisch – Deutsch Parallelausgabe), hg. von Parvis Morewedge, Utah: Brigham Young University Press, 2000. S. 1-11.
- Ders. *Der Erretter aus dem Irrtum / al-munqid min aḍ-ḍalāl*, Hamburg: Meiner, 1988. S. 7-11; S. 15-30.

Zwei Leitfragen der Sitzung:

- 1. Lehnt al-Ġazālī Philosophie an sich, einen Bereich der Philosophie oder eine bestimmte philosophische Denkart ab?**
- 2. Kann Philosophie für al-Ġazālī eine Relevanz für Nichtphilosoph_innen haben?**

Hypothesen an die Gruppe:

1. Er lehnt weder die Philosophie als ganze noch eine bestimmte Disziplin vollständig ab, sondern richtet sich gegen eine bestimmte philosophische Metaphysik, nämlich eine solche, die ihre Axiome ohne jeglichen Gottesbezug aus sich selbst heraus zu setzen sucht; die sich weder auf einer göttlichen Offenbarung noch göttlichen Eingebung gründet, vielmehr mithilfe eines „abgetrennten Scharfsinns“ rein rational einen der Religion übergeordneten Wahrheitsanspruch geltend macht. Al-Ġazālī lehnt also die Genügsamkeitsansprüche eines rein rationalen Erkenntnisweges ab, da eine rein rationale Vernunft ihre eigenen Ausgangspunkte nicht begründen kann.
2. In seinem Denken scheint Philosophie für Nichtphilosoph_innen aus zwei Gründen relevant zu sein: 1. Selbstschutz, d.i. gute Kenntnis der Philosophie um sich nicht durch Philosophen täuschen zu lassen, und 2. Eigennutz, weil Teilbereiche, wie Logik und Naturwissenschaft, nützliches Wissen enthalten, das nicht Gegenstand der Theologie ist und sich somit nicht in ihr findet.

Antworten auf die Orientierungsfragen

تهافت الفلاسفة / The Incoherence of the Philosophers

1. Was wird als der Zweck des Buches formuliert?

Zurückweisung der Metaphysik jener (antiken) Philosophen, die sich auf der Grundlage einer „übermäßigen Klugheit und Scharfsinns“ als besonders unter dem Rest der Menschheit wähnen und entoben gewisser religiöser Grundlagen (Gesetze, Glaubenssätze) betrachten. Als Mittel dazu wird angekündigt zu zeigen, dass ihre Lehre unzusammenhängend und widersprüchlich sei.

2. al-Ġazālī bemängelt eine bestimmte Erkenntnisgrundlage jener von ihm zurückgewiesenen Metaphysik. Woraus setzt sich diese zusammen, welche ihm zufolge an Stelle der „Zügel der Religion“ gesetzt wurde?

Konventionelle Nachahmung (bestärkt durch hochtrabende Namen) + spekulative Untersuchungen („spekulativ“ heißt hier auf bloßen Vermutungen beruhend) + verzierte/verschönerte Einbildungen.

„Zügel der Religionen“: Der sonst erkenntnismäßigen Willkür des Menschen setze die Religion einen Rahmen. Die Grundlage ihrer Metaphysik sei dagegen nicht verifizierbar, da sie ihre Metaphysik nicht auf etwas wie Qur’ān und Sunna, also göttlichen Ursprungs und somit gewissem, begründen. Daher: „abgetrennter Scharfsinn“ (S. 3).

3. Was ist der nach al-Ġazālī konstruierten Zusammenhang zwischen der „Mathematischen Präzision“ und der „Metaphysischen Präzision“?

Aus der mathematischen Präzision, die wirklich ist – Mathematik als Teilbereich der Philosophie – würde der Schein einer gleichartigen Präzision in ihrer Metaphysik herbeibeschworen. Indes seien ihre metaphysischen Sätze, anders als die mathematischen, das Ergebnis von Annahme-Schlussfolgerung: und da ihre Annahmen ungesichert seien, seien die Schlussfolgerungen ihrerseits ungewiss.

Der Erretter aus dem Irrtum / al-munqid min aḍ-ḍalāl

5. al-Ġazālī spricht von drei Erkenntnismitteln, von denen zwei ungewiss seien und eine gewiss. Welche sind diese und in welchem Verhältnis werden sie in dem Auszug gesetzt?

1. Sinne

2. Vernunft (relativiert die Erkenntniskraft der Sinne, verarbeitet Informationen aus dem, was wir sinnlich wahrgenommen haben, wird aber auch von den Sinnen in Frage gestellt)

3. Gotteseingebung (Licht von Gott eingegeben, relativiert Erkenntniskraft der Vernunft).

Wichtig bei der dritten: Sie ist die Frucht einer bestimmten Anstrengung hin zu Gott, welche nicht rein vernunftmäßig geschieht (Verweis auf Sufitum).

6. Was wird im Text über die Haltung der muslimischen Gelehrsamkeit zur Philosophie gesagt, was wird aus welchen Gründen bemängelt?

1. Ablehnung ohne genaue Kenntnis: Um metatheoretisch über ein Fach urteilen zu können, erfordere es eine höhere Fachkunde als es die jeweiligen Fachleute selbst haben.

2. Undifferenzierte Ablehnung: Verneinung der Disziplin Philosophie zu Unrecht (es gibt sinnvolle Teilbereiche, wie Logik), statt einer bestimmten Metaphysik und ihres unverhältnismäßigen Anspruchs zu Recht.

7. Was macht die „Gruppe der Theisten“ aus und was wird an ihnen zurückgewiesen?

- Alle widersprechen Materialisten und Naturalisten (dabei sei Aristoteles nochmal von den Theisten vor ihm zu unterscheiden).

- Sie seien alle Ungläubige, weil sie in Ungereimtheiten gefangen bleiben, so auch alle Aristoteliker, wie al-Fārābī und Ibn Sīnā. Diese Ungereimtheiten bestehen bei 20 Fragen, von denen drei sie sie zu Ungläubigen und 17 zu Ketzern machten. Hinsichtlich der drei Fragen würden sie nämlich behaupten:

1. Es gibt keine körperliche Auferstehung, vielmehr sei sie rein seelenmäßig.
2. Gott kennt nur Universalia, nicht aber Singularia (d.h. Substanzen, nicht aber Akzidenzien).
3. Die Welt ist ewig, ohne Anfang und Ende.

8. al-Ġazālī zufolge unterscheiden sich die Rede über die Mathematik und die Rede über die Metaphysik bei den von ihm kritisierten Philosophen hinsichtlich ihrer Grundlagen. Was sind diese und wieso bringt er das auf?

Ihre Rede über Mathematik: Gründe auf Beweisen

Ihre Rede über Metaphysik: Gründe auf Vermutungen.

Er bringt es auf, weil aus der Exaktheit der Mathematik im Besonderen auf die Exaktheit ihrer Philosophie im Allgemeinen geschlossen würde.